

Hand-out zum Vortrag
**Sauberkeit und Verschmutzung im öffentlichen Raum
von Linden-Süd**
Wahrnehmungen, Verortungen, Zustände

beim Stadtteilforum Linden-Süd am 06.02.2020.



Eine Studie im Auftrag des
Quartiersmanagement Linden-Süd
Deisterstraße 66
30449 Hannover

Erstellt von
Diplom-Geograph Martin Lange
www.martinlange.info
Hannover, Januar 2020

Einführung

Das Ziel der vorgestellten Studie ist es, mehr über die Sauberkeits- und Verschmutzungssituation in Linden-Süd zu erfahren. Wie nehmen die Menschen in Linden-Süd ihre Umgebung wahr? An welchen Orten kommt es zu Verschmutzungen? Wie lebt es sich generell im Stadtteil? Zu diesem Zwecke wurde auf dem Stadtteilfest Lust auf Linden-Süd 2019 eine Straßenbefragung mit Bewohnern des Stadtteils durchgeführt (je 17 Männer und Frauen im Alter von 21 bis 87 Jahren). Zusätzlich war es Passanten des Projektstandes möglich, anhand von farbigen Aufklebern auf einer Stadtteilkarte Orte zu bestimmen, die sie als sauber oder schmutzig bewerten. Eine dritte Erhebung erfolgte über Expertengespräche, die mit Personen durchgeführt wurden, die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit einen Blick auf den gesamten Stadtteil haben.

Der Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover – kurz: aha – nimmt die Aufgaben des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers in der Region Hannover wahr: Stadtreinigung, Winterdienst und Wertstoffsammlung fallen unter seine Zuständigkeit. aha initiiert mehrere Projekte, von denen in letzter Zeit insbesondere die Abfallfahndung sowie die Müllmelde-App erfolgreich sind.

In Linden-Süd sind

- das Stadtteilprojekt Pico Bello (z.B. planmäßige Rundgänge, Abfallberatung),
- das Stadtteilforum Linden-Süd (z.B. Gastvortrag von Herrn Quast, Leiter der Stadtreinigung von aha; Grillschilder im von Alten-Garten) sowie
- das Quartiersmanagement Linden-Süd (Freiflächenkatalog; AG Wohnumfeld mit Baumscheibenreinigungsaktion "Linden blüht auf"; Müllkorbgestaltungsprojekt FLOW – Gestaltung von farbenfrohen Mülleimern für den Deisterkiez; Dogstation)

nicht nur aktive Akteure für die Reinhaltung des Viertels, sondern auch Ansprechpartner für die Bevölkerung (<http://www.stadtteilforum-linden-sued.de>).

Ihnen allen sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern Linden-Süds sollen mit dieser Studie weitere Informationen an die Hand gegeben werden.

Grundlagen

1. **Abfall** im Sinne des deutschen Abfallrechts sind „alle Stoffe oder Gegenstände, derer sich ihr Besitzer entledigt, entledigen will oder entledigen muss“ (§ 3 Kreislaufwirtschaftsgesetz).

2. Laut Duden bezeichnet **Littering** „das ungeordnete Wegwerfen von Verpackungen ohne vorheriges Sortieren“ und „das Wegwerfen von Müll in die Umgebung“.

Eine hervorragende Langzeitstudie ist „Wahrnehmung von Sauberkeit und Ursachen von Littering“ des Verbandes kommunaler Unternehmen e.V. (VKU) und der Humboldt-Universität zu Berlin (VKU 2018), die drei Themenschwerpunkte empirisch untersucht:

1. Wahrnehmung und Bewertung von Sauberkeit in Großstädten

- wenn besonders negative Merkmale (d.h. „Müllarten“) auftreten, wie z.B. „Hundekot“ oder „Sperrmüll“, treten andere Müllarten in der Bewertung in den Hintergrund;
- Aspekte, die bei einer spontanen Befragung *nicht* genannt werden, müssen nicht automatisch unwichtig sein;
- Spielplätze und Gehwege wurden als besonders sensible Reinigungsbereiche bestätigt: es ist durchaus zu unterscheiden, an welcher Stelle die Verunreinigung auftritt;
- Kinder und Jugendliche reagieren sehr sensibel und kritisch auf Verschmutzungen, selbst wenn es sich nur um kleinere Mängel handelt.

2. Ursachen von Littering und Maßnahmen gegen Littering

- sowohl personenbezogene Gründe (Bequemlichkeit, Faulheit, fehlende Erziehung) als auch situationsbezogene Gründe sind für Littering-Verhalten (überfüllte Papierkörbe, schlecht zu erkennbare Papierkörbe) verantwortlich;
- das Geschlecht der Probanden, deren Bildung, Wohnort (abgeglichen mit dem Sozialindex) oder die Wohndauer hatten ebenso wenig Einfluss auf die Häufigkeit der Nennungen wie auch die Frage, ob man Raucher oder Hundehalter sei;
- die Haupt-Litterer-Gruppe sind junge Erwachsene (18-30 Jahre) gefolgt von Jugendlichen (14-17 Jahre). Die über 50-Jährigen littern im Jahr 2016 häufiger als im vorangegangenen Erhebungszeitraum;
- eine Teilstudie befragte auch Personen, die kurz zuvor beim Littern beobachtet wurden. Deren Antwortverhalten bzgl. Anti-Littering-Maßnahmen ist bei den häufigsten Nennungen („mehr Abfallbehälter“, „gut sichtbares Platzieren der Abfallbehälter“ sowie „häufigere Leerung der Abfallbehälter“) nahezu identisch mit den anderen Befragten. Unterschiede im Antwortverhalten ergeben sich in dem Moment, wenn eine eigene Betroffenheit hergestellt würde, d.h. „höhere Strafen“ und „Reinigungsaktionen mit der Bevölkerung“ werden von den Litterern als nicht so wirkungsvoll angesehen;
- Littering-Verhalten kann nur in den seltensten Fällen (6,0%) auf einen Mangel an Entsorgungsmöglichkeiten zurückgeführt werden: in 45,7% aller Fälle befand sich der Abfallbehälter sogar in unmittelbarer Nähe (bis 10 Meter);

- Kinder und Jugendliche lehnen erzieherische Maßnahmen ab, die als solche deutlich erkennbar sind. Bei ihnen ist allerdings auch das Unrechtsbewusstsein in Bezug auf Littering am stärksten ausgeprägt;
- als favorisierte Anti-Littering-Maßnahmen gelten: situationsbezogene Maßnahmen (Platzierung und Gestaltung von Abfallbehältern), die verstärkte Zusammenarbeit mit Anbietern von Take-away-Verpackungen, die Sensibilisierung der Hauptnutzergruppen (junge Erwachsene, Jugendliche), Maßnahmen, die die Verbundenheit zum Wohnort stärken, die Berücksichtigung unterschiedlicher Kulturen (hier besteht weiterer Forschungsbedarf) sowie eine zielgruppenspezifische Sensibilisierung.

3. Evaluation von Anti-Littering-Maßnahmen in drei Feldstudien.

- drei Maßnahmen, „Gestaltung der Abfallbehälter“, „Einsatz von Koordinatoren“ sowie „Nudges“, erhielten hohe Zustimmungsraten, wobei insbesondere die „Nudges“ von Kindern und Jugendlichen hoch bewertet werden (diese sog. „Anstuber“ waren in diesem Fall auf das Pflaster gemalte, grüne Fußspuren, die in die Richtung von Abfallbehältern führen). Wenn diese durch Plakatkampagnen oder spezifische Ansprachen begleitet wurden, erhöhte sich deren Wirksamkeit;
- die Maßnahmen führten zu messbaren Verbesserungen in der Sauberkeit und zu einem höheren Verantwortungsgefühl der Bürger. Insbesondere der Einsatz der Koordinatoren (auch: „Kümmerer“) führte zu signifikanten Verbesserungen der Reinlichkeitssituation und aufgrund der erhöhten Sichtbarkeit des Reinigungspersonals zu einer positiveren Einschätzung derer Arbeit;
- insgesamt wird die Wirksamkeit der Maßnahmen bestätigt, wobei die Hauptzielgruppe „Kinder und Jugendliche“ sehr gut erreicht wurde.

Gedanken zu Kriminalitätsfurcht und Unsauberkeit

Der Zusammenhang von Unsauberkeit und Unsicherheit kann in zahlreichen Studien nicht belegt werden. Insbesondere in der US-amerikanischen Forschungslandschaft scheint die Diskussion darüber eher einem Kulturkampf ähnlich zu sein. Gleichwohl gibt es auch in Deutschland Protagonisten, die einen Zusammenhang entdecken wollen: häufig wird dieser zur Legitimation einer verstärkten Law-and-Order-Politik genutzt. Der Deutsche Städtetag sieht in seinem Positionspapier Sauberkeit als Vorstufe von Sicherheit an, bleibt in seinen an dieser Stelle geäußerten Beweisführung allerdings sehr allgemein.

Ähnlich verhält es sich mit der Broken Windows-Theorie, nach der ein „zerbrochenes Fenster“ weiteren Vandalismus nach sich ziehe (die Autoren selbst distanzieren sich jedoch von dieser verkürzten Annahme).

Der Autor der vorliegenden Studie möchte zu bedenken geben, dass zum einen ein negatives Menschenbild, wie es seitens einiger Autoritäten über die vereinfachte Fassung der Broken Windows-Theorie transportiert wird, zu einer allgemeinen Verschlechterung der Stimmung führen kann (etwa dann, wenn Menschen grundlos kriminalisiert werden). Zum anderen erzeugen Strafen zwar Höflichkeit, aber keine guten Sitten. Der Gestrafte wird in Zukunft sein Verhalten nicht ändern, sondern vielmehr versuchen, sich nicht erwischen zu lassen.

Gleichwohl stimmt der Autor der Aussage zu, dass wilder Müll weiteren wilden Müll anzuziehen scheint: jedoch ist dieser nicht als Vorstufe von Vandalismus oder Kriminalität zu bewerten.

Befragung Lust auf Linden-Süd 2019

Insgesamt konnten 34 Personen anhand eines mit offenen und geschlossenen Fragen sowie mit Bewertungsmöglichkeiten auf einer Ordinalskala (z.B. „sehr gut“ bis „sehr schlecht“) konzipierten Fragebogens befragt werden, die in Linden-Süd ihren Wohnsitz haben. Die BefragterInnen wiesen zu Beginn darauf hin, dass zuerst die Wohnstraße des/der Befragten bewertet werden sollte und dass danach um Einschätzungen zu Linden-Süd insgesamt gebeten würde.

Die Befragten wohnen in 14 unterschiedlichen Straßen in Linden-Süd und wurden gebeten, 10 Teilbereiche ihrer Wohnstraße einzuschätzen.

Note	2,0	2,1	2,3	2,6	2,8	2,9	2,9	3,0	3,2	3,7
Teilraum	Radweg	Fahrbahnbereich	Mülltonnen am Haus	Parkplätze	Spielplatz	Straßenpapierkorb	Begleitgrün/Baumscheiben	Sitzbänke	Gehweg	separate Plätze
Anz.	8	30	28	28	21	26	26	21	32	23

Tabelle 1: Teilräume und deren Benotung, Anzahl der Befragten (N=34)

Der Teilraum „Gehweg“

Der Teilraum Gehweg wurde von 32 Befragten (N=34) mit einem Notendurchschnitt von 3,2 bewertet und erhielt somit die zweitschlechteste Bewertung aller zehn Teilräume. 19 Befragte machten Angaben zur Art der Verschmutzung. Der Grad der Verschmutzung lässt sich aus der Anzahl der Nennungen ableiten: jene Befragten, die zur Art der Verunreinigung Angaben machten, erwähnen häufig mehrere unterschiedliche, z.B. „Glas, Hausmüll, Sperrmüll, Papier, Hundekot“.

Dass die Gehwege den zweitschlechtesten Notendurchschnitt (3,2) aller Teilräume erhält, deutet auf ein ernstzunehmendes Problem hin: der Teilraum, der von jedem Bewohner Linden-Süds genutzt wird, sobald er das Haus verlässt, hat in der Wahrnehmung der Menschen ein offensichtliches Sauberkeitsproblem.

Als sehr sauber werden die Gehwege der von Alten-Allee sowie des Martha-Wissmann-Platzes bewertet (2 Nennungen). Als sehr schmutzig werden Wesselstraße (2x), Deisterstraße, Ricklinger Straße sowie Charlottenstraße bewertet (5 Nennungen). Zu beachten ist jedoch dabei, dass nicht Menschen aus allen Straßen Linden-Süds haben erreicht werden können.

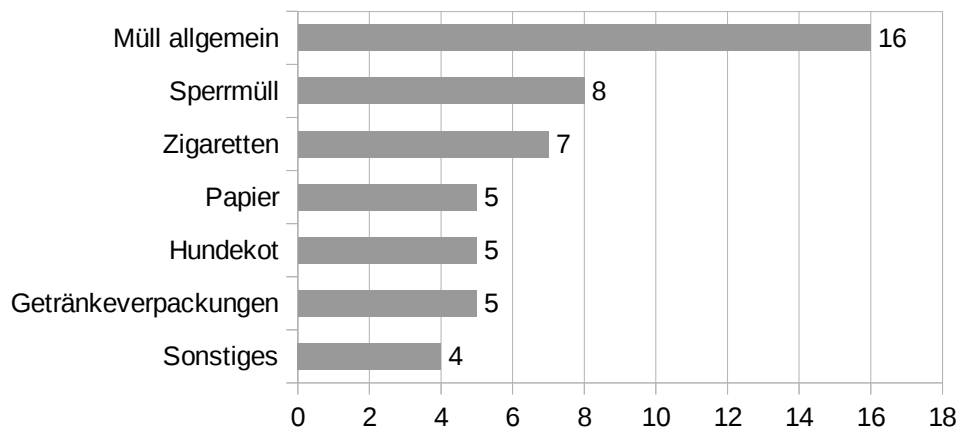


Abbildung 1: Müllarten auf den Gehwegen

Zusammenfassung: Der Müll in den Teilräumen

Insgesamt konnten für 9 Teilbereiche 186 Nennungen von Müllarten erhoben werden (der Teilbereich Containerstandplatz/Müllplatz am Haus wurde bei dieser Bewertung nicht mitgezählt, da er nicht zwangsläufig zum öffentlichen Raum zählt).

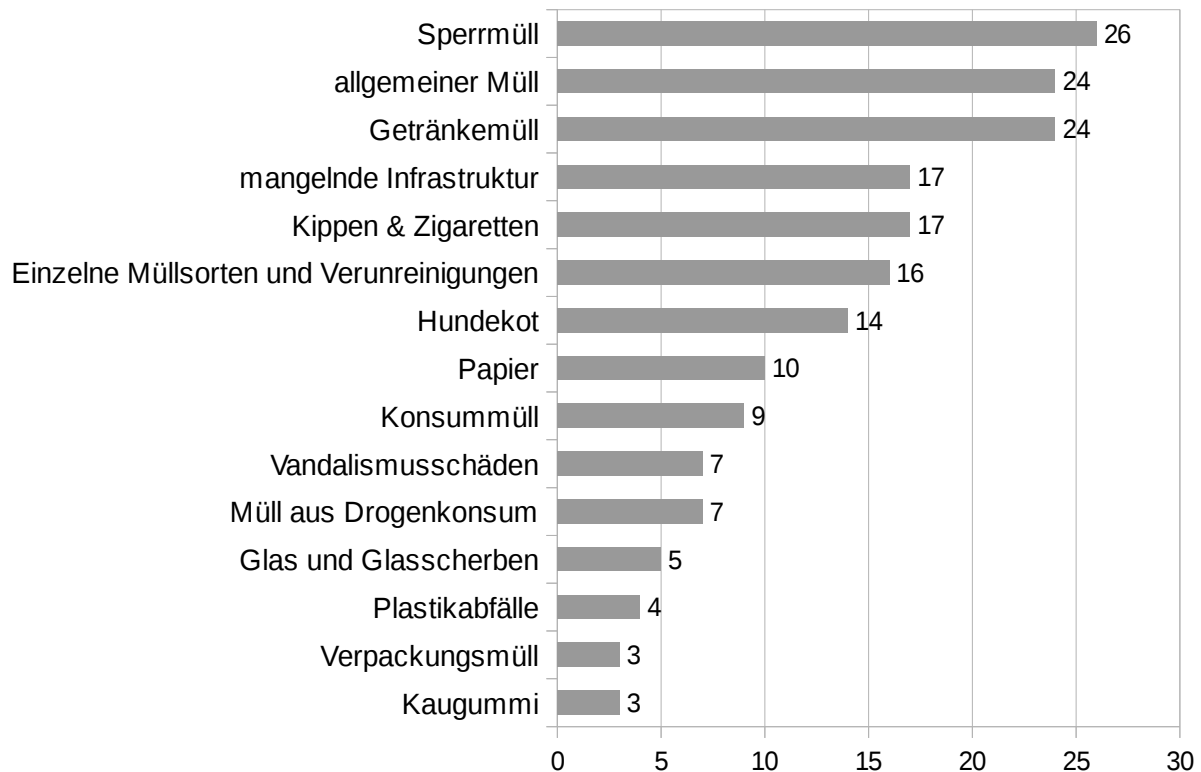


Abbildung 2: Nennungen der Müllarten von 9 Teilbereichen

Zusammenfassung der weiteren Antworten (Mehrfachantworten möglich)

3b. „Welche Arten von Verschmutzungen oder Abfällen fallen Ihnen besonders auf?“

- wilde Müllablagen (9 Nennungen); Zigaretten (3); Sonstiges (6 Nennungen: Essensreste; Verpackungsmüll; Altkleider liegen auf der Straße; leere Flaschen; Hundekot; „es gibt zu wenig Platz für Restmüll aufgrund von zu wenig Trennung“)

3c. „Gibt es Probleme mit der Müllentsorgung in Ihrem Wohnhaus? Wenn ja, welche?“

- Probleme bei der Mülltrennung (10) ; fehlende Entsorgungsmöglichkeiten am Haus (3); keine Probleme (10)

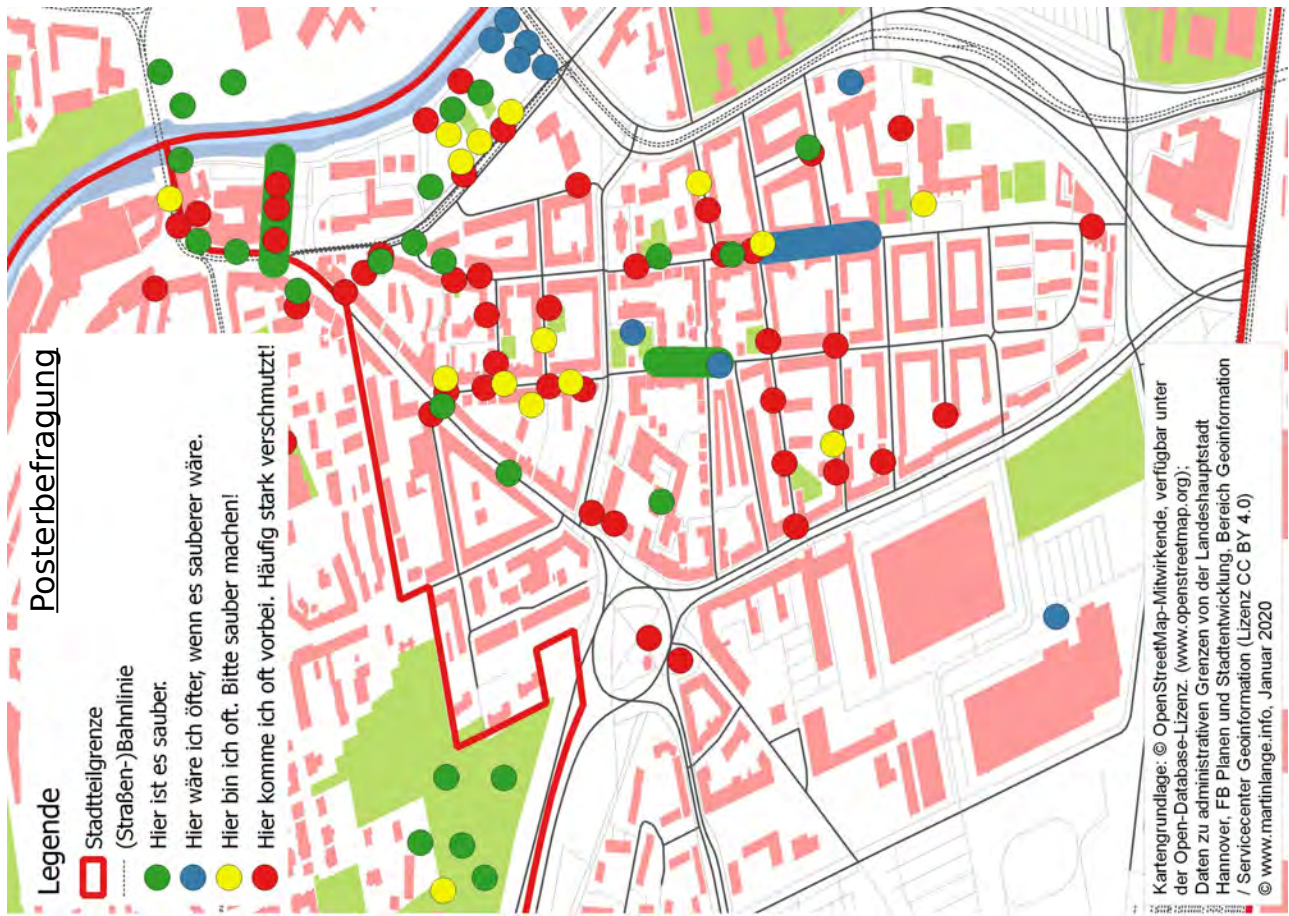
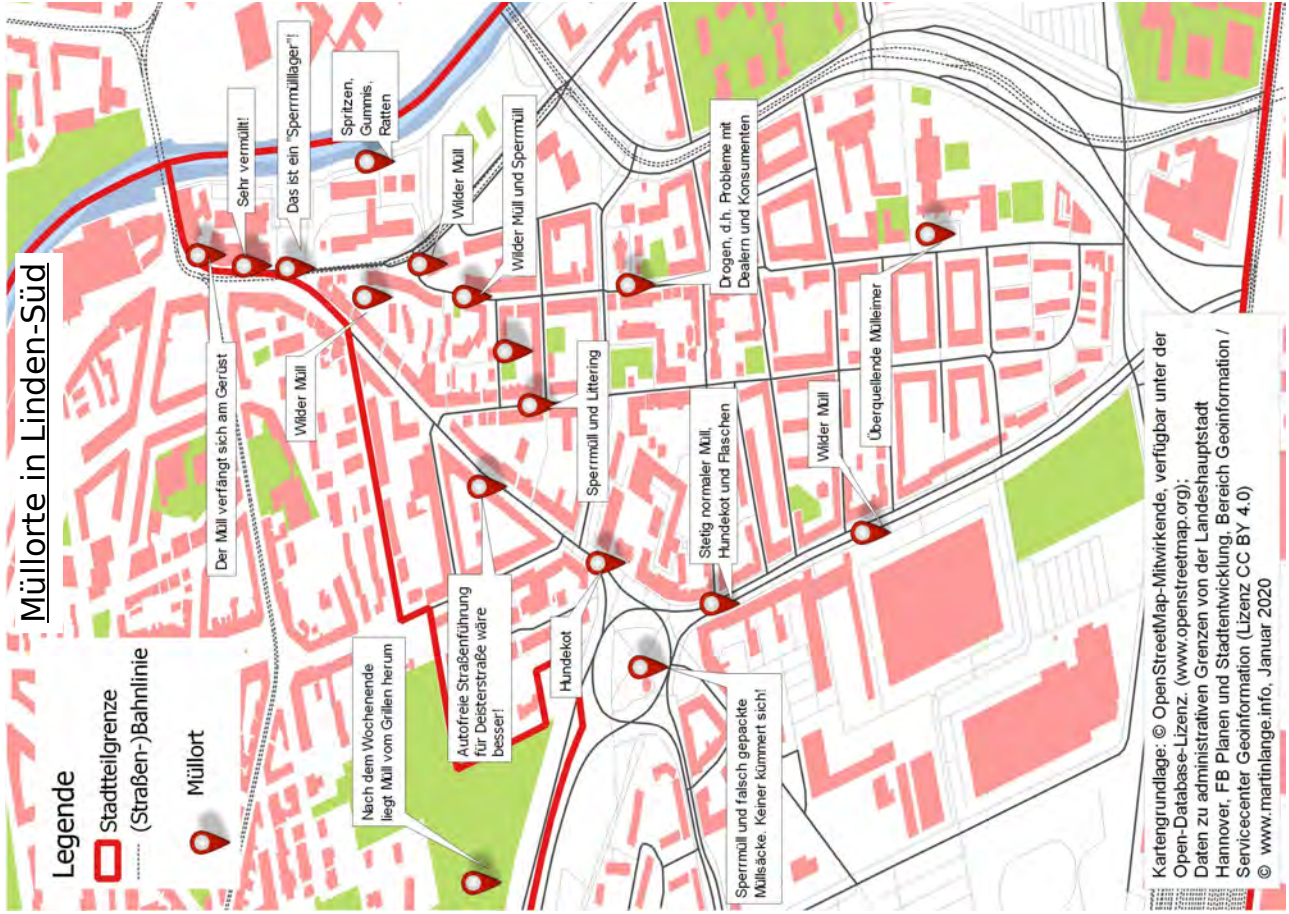
4a. „Wenn Sie an Linden-Süd insgesamt denken: wie würden Sie die Sauberkeit des Stadtteils bewerten?“
[1= sehr sauber, 5 = sehr verschmutzt]

- Der Durchschnitt ergab 3,29 (34 Befragte).

4b. „Wie kommen Sie zu dieser Einschätzung?“

- wilder Müll und Sperrmüll (13); örtlich verschmutzt (10); (vergleichsweise) dreckig (5); (eher) sauber (4); Sonstiges (7)

- 5a. „Gibt es einen besonderen Ort in Linden-Süd, den Sie als besonders verschmutzt empfinden? Was stört Sie dort am meisten?“
- anhand der Angaben konnte eine Karte mit 17 Ortsnennungen mit 16 Müllartangaben von 15 Befragten erstellt werden (vgl. Karte „Müllorte in Linden-Süd“ auf Seite 7)
- 5b. „Haben Sie eine Erklärung dafür, wie oder wann diese Verschmutzung entsteht?“
- moralische Urteile (19); mangelnde Infrastruktur (13); Informationsdefizite (8); Personenkreise (7); Wann (6); Sonstiges (6)
6. „Gibt es einen besonderen Ort in Linden-Süd, an dem Sie sich gerne aufhalten?“
- Ihme-Ufer (22); von Alten-Garten (10); Gastwirtschaften (4); Lindener Berg (3); Deisterstraße (3); eigene Wohnung (3)
7. „Sie haben mir nun von verschiedenen Problemen mit der Sauberkeit, dem Müll, etc. berichtet. Was schlagen Sie vor, was gegen die Verschmutzung getan werden kann?“
- Aufklärung / Kommunikation (24); Infrastrukturverbesserung (11); Aktionen (7); Strafen (7); Kontrollen (6); Eigeninitiative (5); Sonstiges (3)
8. „Was würde Ihnen persönlich dabei helfen, gegen Verschmutzung vorzugehen?“
- bessere Entsorgungsmöglichkeiten (6); weniger Verpackungsmüll (4); Aktivitäten (3); Strafen (2); „nichts hilft...“ (2)
- 9a. „Ganz allgemein: Fühlen Sie sich hier in Linden-Süd wohl?“
- sehr wohl (14); wohl (15); teils-teils (3); eher nicht wohl (1); gar nicht wohl (0)
- 9b. „Warum fühlen Sie sich in Linden-Süd..?“
- sehr wohl: Menschen (14); Infrastruktur (7); Persönliches (2); wohl: Menschen (10); Infrastruktur (9); Lage (8); Persönliches (5); grün (5); positive Entwicklung (3); teils-teils wohl: zu viel Straßenverkehr; fehlende Gastwirtschaften und Geschäfte; Störungen durch Müll; „Bewohnerklientel“; Lärm; Drogenszene; eher nicht wohl: Müllprobleme, aus denen Probleme mit der Nachbarschaft entstehen.
10. „Beschreiben Sie bitte Ihre nähere Nachbarschaft aus Ihrer Sicht“
- gute Nachbarschaft (14); Menschen (10); lokale Besonderheiten (7); gut im Haus (6); „ist ausbaufähig“ (4); Lärm (4)
11. „Bitte vervollständigen Sie diesen Satz: Gegenseitige Hilfe in meiner Nachbarschaft...?“
- „...ist die Regel.“ (17); „...ist eher selten.“ (7); „...gibt es nicht.“ (5); keine Angabe (5)
12. „Gibt es etwas, was Sie sich für Linden-Süd wünschen, das bisher noch nicht gesagt worden ist?“
- verbesserte Verkehrssituation (8); mehr Läden (8); städtische Entwicklung (6); Sonstiges (3); besseres Miteinander (3); höhere Aufenthaltsqualität (3)



Karte zum Stadtteilstfest Lust auf Linden-Süd 2019

Die Besucher des Stadtteilstfestes waren eingeladen, anhand von Klebepunkten von ihnen selbstgewählte Orte nach vier Kategorien zu bewerten. Diese konnten auf einer an einer Stellwand angebrachten Stadtteilkarte angebracht werden.

Insgesamt 101 Punkte und 3 Linien wurden vergeben: 45 rote Punkte, 2 davon außerhalb von Linden-Süd (Schwarzer Bär, Helene Lange-Schule); 16 gelbe Punkte, 1 davon außerhalb von Linden-Süd (von Alten-Garten); 28 grüne Punkte, davon 10 außerhalb von Linden-Süd (7 im von Alten-Garten, 3 rechts-ihmisch höhe Schwarzer Bär) sowie zwei grüne Linien; 12 Blaue Punkte, davon 2 außerhalb von Linden-Süd (2x Lindener Markt) sowie eine blaue Linie.

Expertengespräche

Vier Experten konnten identifiziert und interviewt werden: Jens Stelzer, Projektleiter Pico Bello; Markus Hintzke, Abfallfahnder aha; Wolfgang Thielicke, Kundenbetreuer der hanova Immobiliengesellschaft für Linden-Süd; Sebastian Brandt, Kontaktbeamter des Polizeikommissariats Ricklingen.

Einige Aussagen sowie eine Stärken-Schwächen-Analyse:

- jeder der vier befragten Experten stellt Probleme mit der Sauberkeit in Linden-Süd fest;
- es gebe a) Angstorte; b) die Wahrnehmung, im „Ghetto“ zu leben; c) keine Angst, aber Unsicherheit aufgrund von Verschmutzungen; d) einen Einfluss von Verschmutzungen auf das Sicherheitsempfinden;
- Die Nachbarschaft habe „Gewohnheit, Resignation und Desinteresse in Hinblick auf wiederkehrende Verschmutzungen entwickelt“.

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • die positive Einstellung und die Gemeinschaft der AnwohnerInnen; • das soziale Netzwerk, das sich u.a. aus Quartiersmanagement, Pico Bello, Café Allerlei, den Hausmeistern und einzelnen Bewohnern zusammensetzt; • Baumscheibenprojekt 	<ul style="list-style-type: none"> • die Größe der Wohneinheiten: „je größer die Wohneinheit, desto heftiger wird es“; • die Gleichgültigkeit; • die Akzeptanz des Mülls; • das Desinteresse der Leute für ihre Nachbarn bzw. deren Tun. 	<ul style="list-style-type: none"> • über Aufklärung „Nichteinsichtige“ sensibilisieren; • bauliche und personelle Maßnahmen entspannen die Müllsituation; • Hausgemeinschaften nutzen und erreichen, dass die Leute wieder mehr kommunizieren; • die Müll-App von aha wird zu sichtbaren Ergebnissen führen; • die bestehende, gute Behördenkooperation kann zu abgestimmten Vorgehen führen, um den Stadtteil sauber zu halten • Orte verschönern und somit zu einer besseren Atmosphäre beitragen. 	<ul style="list-style-type: none"> • bei weniger Polizeipräsenz könnte sich die Kriminalität verstärken; • bei Aussprache von härteren Sanktionen könnte sich das Problem verlagern; • Der Wegzug von „vernünftigen“ Menschen; • die Sorge vor einer Verschlimmerung der Verschmutzungssituation, da der Stadtteil bereits jetzt „schon ganz weit runter“ sei.

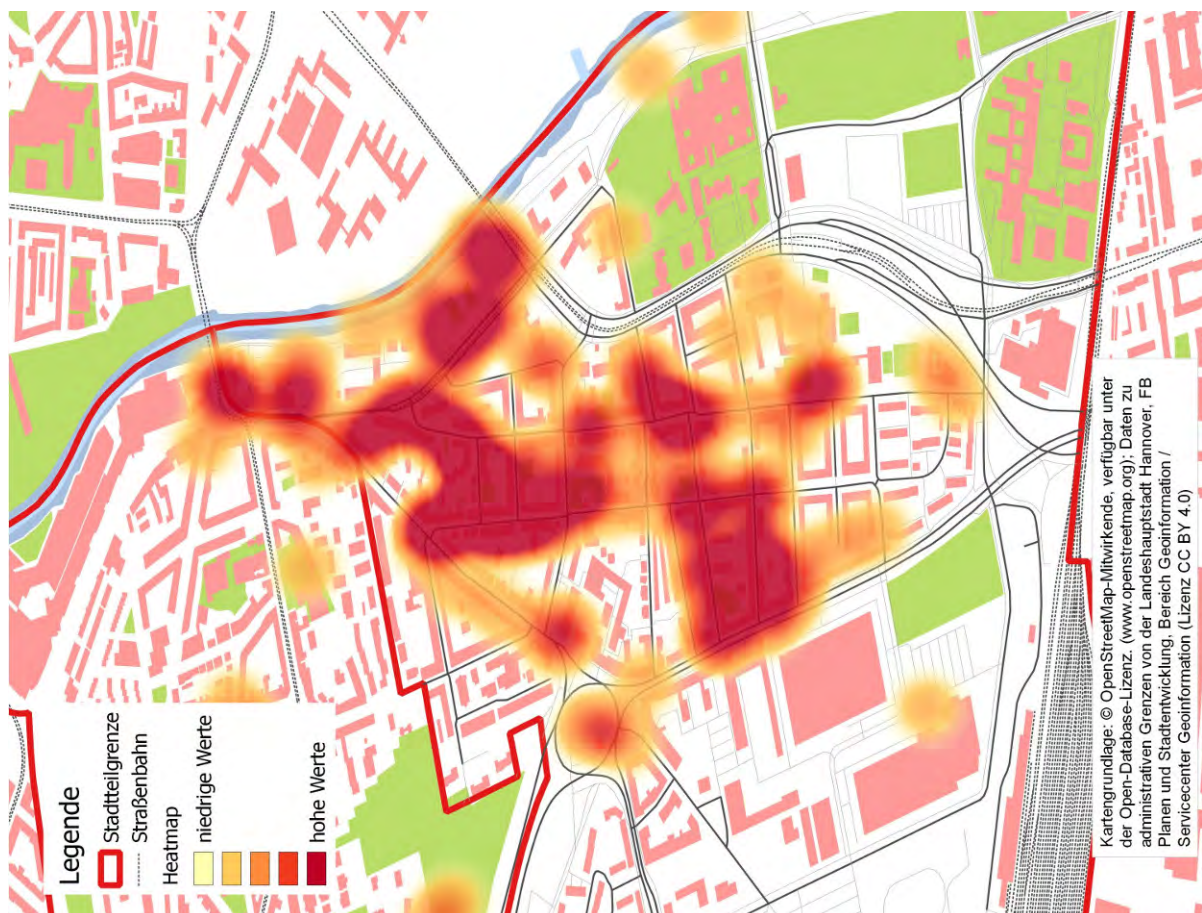
Zusammenführung verschmutzter Orte

Die nebenstehende Heatmap führt folgende 139 Angaben aus den drei Erhebungsmethoden der Studie zusammen:

- 17 Orte der Verschmutzung aus Frage 5a;
- 33 Müllorte aus den Expertengesprächen;
- 4 Straßen aus den Expertengesprächen, die zu 12 punkthaften Müllorten umgewandelt wurden sowie
- 77 Punkten aus der Posterbefragung.

Die Stärken der Heatmap-Methode liegen in der Visualisierung und Gewichtung von Daten, die sich im Raum verteilen. Insbesondere bei nicht-stationären Phänomenen wie Müll, deren Lage sich gar von Stunde zu Stunde verändern kann, bietet sie ein gutes Instrumentarium der Abbildung. Durch das „Abstrahlen“ des Phänomens Müll in der Kartendarstellung wird zudem ein weiterer Aspekt gespiegelt: Müll stört nicht nur dann, wenn man exakt bei ihm, sondern auch solange er mit bloßem Auge aus der Distanz zu sehen ist.

Heatmap von 139 verschmutzten Orten



Zum Weiterdenken und Weitermachen

- Räume schaffen für ein besseres Miteinander!
- Die Guten stärken!
- Bei künftigen Maßnahmen bestehende Forschung berücksichtigen!
- Effektive Ansprache einüben!
- Strafen überdenken!
- Argumentative Stärke schaffen!
- Kinder und Jugendliche ansprechen!
- Nicht die schnellen Antworten akzeptieren, sondern sich die richtigen Fragen stellen (und welche sind das überhaupt?)!
- Für die wöchentliche Abholung des Gelben Sackes kämpfen!
- _____!

Zum Weiterlesen

Ableidinger, M. & Pieber, M. (2005). Zigaretten-Littering in Wien. Potentiale und Umweltauswirkungen. Institut für Technologie und nachhaltiges Produktmanagement, WU Wien. Studie im Auftrag der Magistratsabteilung 48 - Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark. Magistrat der Stadt Wien.

Berger, T.; Staub, A.; Heeb, J. (2008): Handbuch Littering. Eine Praxishilfe zur Entwicklung von Massnahmen gegen Littering. Hg. v. seecon gmbh. Aarau.

Breer, J. (2007): Die Wahrnehmung von Reinigungsleistungen und deren Messbarkeit in Bürgerbefragungen. Müll und Abfall Lfg. 5/07

Deutscher Städtetag (2017): Sicherheit und Ordnung in der Stadt. Positionspapier des Deutschen Städtetages. Berlin, Köln

Giesen, B. (2007): Der Müll und das Heilige. In: Arbeit am Gedächtnis: für Aleida Assmann / Frank, Michael C. et al. (Hrsg.). - München : Fink, 2007. - S. 101-110

Karson, M. (2014): Punishment doesn't work. Punishment doesn't change the tendency to engage in the punished behavior. <https://www.psychologytoday.com/us/blog/feeling-our-way/201401/punishment-doesnt-work>; Zugriff: 21.01.2020

van der Meer, E.; Beyer, R.; Gerlach, R. Humboldt-Universität zu Berlin. Institut für Psychologie, Lehrstuhl Kognitive Psychologie (2010): Littering III – Evaluation einer Kombination von Antilittering-Maßnahmen im Feld

VKU (2018): Wahrnehmung von Sauberkeit und Ursachen von Littering. Eine Langzeitstudie 2005 - 2017. Information 93. VKU Verlag GmbH, Berlin (https://www.staaken.info/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/VKU_Broschuere_Littering_Studie_Humboldt_Uni.pdf; Zugriff Januar 2020)